



werfen und zu prüfen, ob sie noch den heutigen Anforderungen an Werbewirkung und Herausstellung des Fachgeschäfts entspricht. Bei den im Frühjahr verstärkt

einsetzenden Erneuerungsarbeiten sollte nicht zuletzt auch an die Straßenuhr gedacht werden. Es ist sicher ein Vorteil, wenn sie ein freundliches Gewand erhält. K.Nm.

## Aus dem ausländischen Uhrengewerbe

### Eine fachliche Wirtschafts-Umschau

#### Warum sich England die moderne Uhrenfabrikation entgehen ließ

In England wird stark dafür geworben, nur britische Waren zu kaufen, was aber auf manchen Gebieten seine Grenzen hat, so auch bei den Uhren. Man erinnert sich daher daran, wie die moderne Schweizer Uhren-Industrie auch sehr leicht hätte in England Fuß fassen können, wenn nicht 1843 eine gewisse Gruppe von Leuten närrische Ansichten gehabt hätte. In diesem Jahre hatte Ingold — der berühmte Ingold, der in der Schweiz als der Gründer der Taschenuhren-Herstellung mit automatischen Maschinen und in der übrigen Uhrmacherwelt durch die Ingoldfräsen seinen Namen bekannt gemacht hat — sich mit verschiedenen anderen Personen zusammengetan, um eine britische Taschen- und Großuhrengesellschaft zu gründen, wofür ein Kapital von 2500000 Pfund zur Verfügung stand. Einige der besten Uhrmacher jener Zeit, Leute wie Barwin (Erfinder einer elektrischen Uhr), Earnshaw jr., Frodsham, waren als Inspektoren mitzuwirken bereit, und es waren auch bereits 84 Agenturen und Zweigstellen organisiert. Jedoch war ein Genehmigungsgesetz erforderlich, das im Parlament bereits zum ersten Male gelesen war. Da traf eine Petition ein, „von im Gasthof zur Krone und Anker versammelten Leuten, die mit der Uhrmacherei vertraut sind, und Uhrmachern aus der City von Coventry“, die bat, „die Errichtung der British Watch & Clock-Company nicht zu gestatten und das Gesetz von der Tagesordnung abzusetzen“. Es entstand eine öffentliche Bewegung, und als das Gesetz zum zweiten Male gelesen wurde, war es mit 154 gegen 97 Stimmen verloren. — Nachher haben die Ingoldschen Pläne und Ideen in der schweizerischen Uhrmacherei ihre Verwirklichung gefunden.

#### Schülerauslese in französischen Uhrmacherschulen

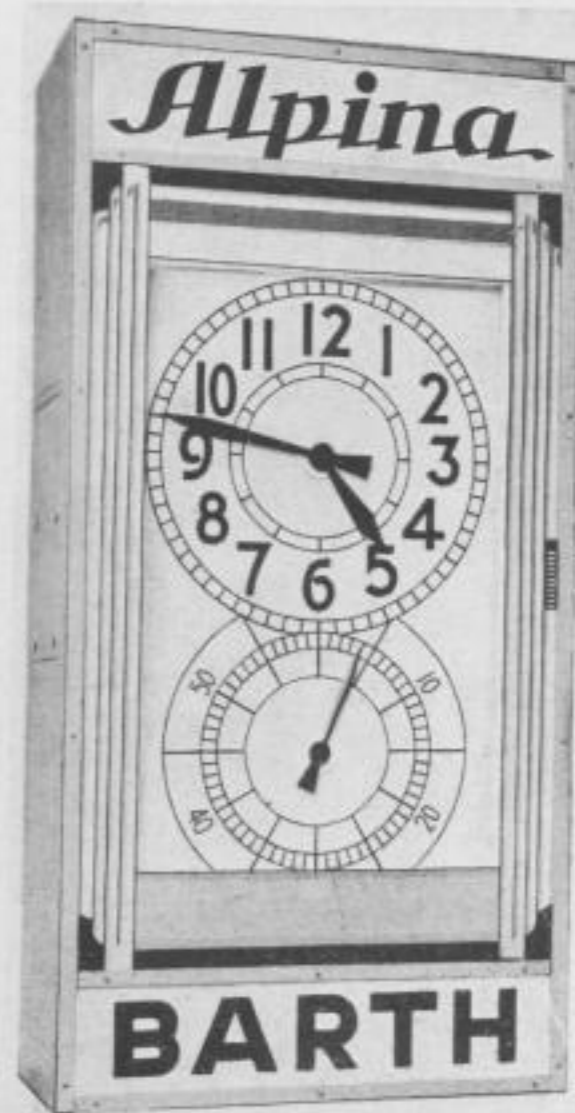
In diesem Jahre hat die Aufnahme der Schüler der Nationalen Uhrmacherschule zu Cluses zum ersten Male nach einer Eignungsprüfung stattgefunden. Von 105 Anwärtern wurden 70 als geeignet befunden. Es wurden vier Gruppen geschieden. Die erste mit genügenden geistigen und handgeschicklichen Fähigkeiten (65%), die zweite mit genügend geistigen, aber ungenügenden geschicklichen Fähigkeiten (5%), eine dritte mit genügend geschicklichen, aber geringen geistigen

Fähigkeiten (5%) und die letzte ohne jede genügende Fähigkeit mit 27%. — Die zweite wurde probeweise aufgenommen, kann indessen nach Ablauf der Probezeit von drei Monaten wieder weggeschickt werden. Der dritten Gruppe wurde die Ausbildung bei einem Handwerksmeister in rein handgeschicklicher Arbeit empfohlen, da sie dem theoretischen Unterricht nicht zu folgen vermöchte. Für die große vierte Gruppe interessierte sich die Schule nicht mehr.

(La France Horlogère Nr. 4/1937)

#### Geraubte Uhren aus Spanien in Frankreich hauiert

Ganze Provinzen in Frankreich sind von Waren überschwemmt, die aus spanischen Läden stammen. Sie sind, insbesondere Uhren und Bijouterie, anscheinend über die Grenze geschmuggelt worden und werden durch Hausierer unter Fabrikpreisen angeboten. Sie entstammen den beraubten Läden im „Regierungs“-Spanien, deren Besitzer als Anhänger der nationalen Bewegung verjagt oder eingesperrt und später erschossen wurden. (La France Horlogère Nr. 3/1937) (Ein ganz ähnlicher Hausierertyp — im hochgeschlossenen, schwarzen Wollhemd mit Schulterriemen — wollte sich als „vertriebene Spanier“ in süddeutschen Städten breit machen. Ihre Kleidung, ihr „südliches“ Aussehen und ihr



Aufn. Telefonbau u. Normalzeit, 6